

# Merseburger Kreisblatt.



Monumentalstein: Diele...  
1. 30. Mai 1906

Infanterie-Regiment: Für die...  
40. Infanterie-Regiment

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan dieses Landes)

Gratisklage: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 211.

Sonntag, den 9. September 1906.

146. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Unfallverhütungsvorschriften der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen vom 14. März 1906 — gültig vom 1. Oktober 1906 ab — liegen den in dem Kreise Merseburg auszugebenden Exemplaren dieses Blattes als Anlage bei und werden damit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die von den Betriebsunternehmern auszugebenden Plakate werden das erste Mal kostenfrei geliefert und demnach zugestellt werden. Ersatzplakate haben die Betriebsunternehmer selbst zu beschaffen.

Die Unfallverhütungsvorschriften in Buch- oder Plakatform können von der Buchdruckerei von G. Hottenroth & Sohn hiersebst zum Preise von 20 Pf. für das Stück bezogen werden.

Den Ortspolizei- und Gemeindebehörden sowie den Vertrauensmännern der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft werden die Unfallverhütungsvorschriften unentgeltlich zugehen. (1691)

Merseburg, den 1. August 1906.

Der Landeshauptmann.

### Freiwillige Feuerwehr. Montag, den 10. September 1906: Korps-Übung.

Antreten pünktlich 8 1/2 Uhr am Gerätehaufe. (1661)

Der Kommandant.

### Breslauer Kaiserfeste.

\* Breslau, 7. Septbr. Die Parade des VI. Korps unter General v. Woytsch auf dem Gaudauer Platz nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Der Himmel blieb fast durchweg bewölkt. Ein frischer Wind minderte

die Anstrengungen der Truppen beim Anmarsch und bei der Parade selbst. Das Korps stand in zwei Treffen, auf dem linken Flügel des zweiten das freiwillige Automobilkorps, das mit der stattlichen Zahl von 37 großen Wagen erschienen war. Die Truppen waren in selbstmächtigem Anzuge. Die Bestellungen des Korps sind nach dem Urteil der zur Kritik Berufenen, die zudem aus weit geringerer Entfernung als die Tribünenbesucher urteilen konnten, sehr gut gewesen; auch der Kaiser rückt mit seiner Anerkennung nicht zurück. Kaiser und Kaiserin sahen vortrefflich aus, ebenso der Kronprinz. Der Parade wohnten zahlreiche Zuschauer bei, die das Kaiserpaar mit tausenden Hochrufen begrüßten.

Über den Verlauf der Parade werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Kaiser, dem die neuen Feldzeichen folgten, ritt zunächst mit den anwesenden Prinzen, Schwestern vor die Mitte der Front und übergab die Feldzeichen mit Ansprachen an die entsprechenden Regimentskommandeure. Sodann ritt der Kaiser die Fronten der Verbänden der Kriegervereine ab, darauf die Front der Truppen, gefolgt von der Kaiserin, welche in der Uniform ihres Kaiserlichen Regiments zu Pferde saß, und von sämtlichen hier weilenden deutschen und fremden Fürstlichkeiten sowie fremden Offizieren. Der Kaiser führte beide Male die Leib-Garde-Gütern, die Leib-Äskaffiere und die sächsischen 21. Mannen, der König von Sachsen führte sein 12. Feld-Artillerie-Regiment, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ihr Regiment Nr. 11, Prinz Johann Georg von Sachsen besetzte mit den 2. Garde-Mannern. Die Kaiserin führte um 11 1/2 Uhr nach dem königlichen Schlosse zurück, der Kaiser an der Spitze der Standarden-Äskadron und der Fahnenkompanie des Füsilier-Regiments Nr. 38 um 11 1/4 Uhr. Auf dem Rückwege von der Parade hatten die Schulen, Kriegervereine, Innungen und andere Vereine

Spalier gebildet. Vor dem Kaiser ritten der Kronprinz sowie die Prinzen Eitel-Friedrich-August Wilhelm und Oskar.

\* Breslau, 7. Septbr. Bei der Parade-Tafel im „Jüngling“ brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Ich kann meiner Zufriedenheit, der ich heute schon nach der Parade Ausdruck verleihen habe, nichts Neues hinzuzufügen und kann nur nochmals meine Freude aussprechen, daß das VI. Korps unter Ihnen, mein lieber Woytsch, am heutigen Tage sich glänzend vor mir bewährt hat. Wer heute die seit 36 Jahren zum ersten Male auf Kriegszug abgebrachten Bataillone in ihrem Truppentritt ihren sturmgepeinigten neuen Fahnen folgen sah, der konnte ersehen, daß jedenfalls die letzten 10 Jahre Friedenszeit nicht umsonst gearbeitet worden ist und daß, soweit aus der Parade auf Ausbildung und Haltung der Regimenter zu schließen ist, das Korps in vorzüglicher Verfassung sich befindet. In ihm stehen Regimenter mit hohen und herrlichen Namen, Chiffren ihres Königs tragend, vor allem das älteste Regiment der Armee, mein Leib-Äskaffier-Regiment. Sie dienen in Garnisonen auf historisch geweihtem Boden! So mögen denn die Regimenter des Korps im Wandel zeigen, was sie auf der Parade versprochen haben. Mir aber ist es eine besondere Freude, gerade in diesem Jahre einen Demers dafür zu besitzen, daß in meiner Armee frisch und flott gearbeitet wird. Hundert Jahre sind es her, seit unter den fürstlichen Prälaten, die dem Himmel uns auflegte, das Vaterland zusammenbrach und die alte silesianische Armee zugrunde ging. Der heutige Tag hat gezeigt, daß wir nicht vergessen haben, daß wir arbeiten müssen und daß, wenn wir Gelegenheit haben, das halten werden, was wir in drei Feldzügen versprochen haben. So erbeie ich mein Glas auf das Wohl dieses Armeekorps, auf das Wohl seiner Regimenter und begeise in diese

ein die königlich sächsischen Regimenter, welche Se. Majestät der König die Gnade gesandt hat, zum Korps zu kommandieren, vor allem mein neues Mannen-Regiment.“

### Rußland.

\* Petersburg, 7. Septbr. Von der „Rossija“ abgesehen, äußern sich die rechtsstehenden Organe, wie die „Nowoje Wremja“, über das veröffentlichte Regierungsprogramm sehr zurückhaltend. Die „Nowoje Wremja“ spricht von einer Aktion des Kabinetts auf zwei Fronten und bezeichnet es als einen Gewinn, wenn auch nur die Agrarreform durchgeführt werden sollte. Im übrigen leuchtet aus den kurzen Bemerkungen des Blattes eine pessimistische Auffassung von der erfolgreichen Durchführung des Regierungsprogramms hervor. Die „Russkoje Sujamija“, das Organ der „Schwarzen Hundert“, dagegen verweist das Programm als ganz untauglich zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung. Hierzu seien nicht Reformen, sondern sei Kampf nötig. Die linksstehenden Blätter, die in dem Regierungsprogramm wenig Neues finden und für die Gegenwart keine besondere Einwirkung auf die Lage durch die Durchführung dieses Programms voraussetzen, wenden ihre Aufmerksamkeit besonders der Einführung des Ständerechts zu. Sie sprechen die Überzeugung aus, daß das nun überall zur Anwendung gelangende Ständrecht ebenso geringe Erfolge zeitigen werde, wie bisher in den baltischen Provinzen.

\* Lemberg, 7. Septbr. Nach Meldungen aus Warschau ist unter den Festungstruppen in den Festungen Modlin, Dumblin und Zegze und anderen Weiterer ausgebrochen. In den letzten Tagen haben zwischen meuternden Artilleristen und treu gebliebenen Infanteristen blutige Zusammenstöße stattgefunden. Es besteht der Verdacht, daß ein Teil der Offiziere die revolutionäre Bewegung

### Der Fremde.

Roman von Robert Kohlrausch.

(2. Fortsetzung.)

Besonders hell glimmerte dies Licht auf einer vergoldeten Wetterfahne des Hauses, das gerade gegenüber lag. Die Sonne selbst war auch für Boyens Auge bereits verborgen, aber diesen Gruß der Scheidenden sah er wohl, und das freundliche Leuchten zog seine Blicke hinüber zu dem Nachbarhaus. Es war noch stiller und reiner, als die meisten anderen der Straße, aber doch schien es dem V. trachter, es stehe enger und abgeschlossener da, als jene. Es war ganz in braun-rotem Sandstein erbaut, im Vorgarten blühte keine einzige Blume, nur dunkelgrüne Nadelbäume erhob er sich aus dem schmalen Rasenstreifen, die Fenster des Erdgeschosses waren durch ausgebaute, schon geschmiedete Gitter verwahrt, und an vielen der übrigen Fenster waren die Vorhänge fest geschlossen. Das einzig Freundliche an dem ganzen Gebäude war jene das Himmellicht widerpiegelnde goldene Fassade, und als Boyen jetzt noch einmal den Blick hinaufschickte, hatte auch sie ihren Glanz verloren, das Metall glimmerte matt und trübe, — die Sonne war fort.

Boyens wandte sich in das Zimmer zurück, und nun erlöste auch der Klang des lärmenden Instrumentes, das nach ins Speisezimmer rief, in einigen langhinziehenden Schlägen durch das Haus. Unten fand er den Freund seiner schon wartend. Der Tisch war gedeckt und geschmückt, durch Holzladen

war das ersterbende Tageslicht hinausgebannt, und unter einer großen Glocke aus milchweißem Glase, die, von einem roten Schleier umfäumt, in der Mitte des Zimmers niederhing, brannte eine helle Gaslampe. Ihr Licht fiel auf einen Strauß verwitterter, roter leuchtender Rosen, der auf der Tafel aufgestellt war, weckte hundert Reflexe in dem Silbergerät, in den Spiegelgläsern des Kristalls und schuf einen anmutigen Einflang von Farbe und Klang. Die Freunde nahmen einander gegenüber Platz, und Butterwecks erstes Beginnen war, daß er mit rascher Hand den Rosenstrauss besetzte schob, der ihm den Anblick Boyens entzog.

„Unfinn!“ rief er aus. „Rosen kann ich alle Tage sehen. Aber Dich habe ich seit — warte einmal, wie viele es sind? — seit vier Jahren habe ich Dich nicht gesehen. Ja, ja, wir werden alte Leute! Wenn wir nur auch verständige Leute würden! Das heißt, ich rede natürlich nur von mir; denn Du mit Deiner soliden Tracht und Deinem unverfälschten Kinderknauskopf siehst so tugendhaft und vernünftig aus, daß ich mir wieder einmal ein Muster an Dir nehmen könnte. Wie in den schönen Tagen der zerfetzten Hosen und des immerbereiten Rohrstocks in unserem alten Heimatsdorf. Wie oft bist Du mir damals als Muster vorgeführt, und seltsamer Weise habe ich Dich nie darum gehäht. Wundern haben sind gewöhnlich im allgemeinen, aber Du bist immer ein netter Kerl gewesen.“

Der Diener, der unbehob ab und zu ging und die Speisen auftrug, hatte jetzt aus sein-

geschliffenen Karaffen Rotwein eingedient, und der Dausher erhob sein Glas, mit dem Fremde anzustoßen. „Alla vrost“, sagte er, aber er ließ sich kaum Zeit zum Trinken, so geschäftig war seine Zunge zum Reden. „Und vor allem: wo hast Du Dein Handgepäck?“

„Mein Handgepäck?“

„Dein Bild meine ich, Du großes, unschuldiges Kind! Die neueste Schöpfung Deiner Meisterhand, durch die Du Staunen und Verwunderung in den hartgeleiteten Herzen meiner lieben Mitsüßiger und Kunstkenner zu entzünden hoffst.“

Boyens war ein wenig rot geworden, als auf sein Schaffen die Rede kam, und ein warmer Schimmer zeigte sich in seinen Augen. „Das Handgepäck wäre ein wenig unbequem für Dich geworden“, sagte er. „Es ist fast so groß wie die Wand da drüben. Die Reise hierher hat es darum allein machen müssen und hängt jetzt hoffentlich bereits wohlbehalten an seinem Platz in der Auskoffelung. Wiedersehen darf ich es ja leider nicht vor der Eröffnung, sonst wäre morgen mein erster Gang zu ihm.“

Butterweck legte den Kopf ein wenig auf die Seite und schaute den Freund mit einem Ausdruck der Besorgnis an, der halb ernsthaft, halb humoristisch war.

„Und Du hast wirklich die alle“ — er wüßte ein wenig, als könne er das Wort nicht hervorbringen — „die alle, seltsame Demona gemalt?“

„Nicht die alle und auch nicht die seltsame“,

entgegnete Boyen lächelnd, und doch mit einer gewissen Erregung. „Aber die junge, die schöne, in dem Augenblick, da sie Othello ansieht, sie nicht zu ermden.“

„So, so!“

„Was meinst Du?“

„Ich meine, ohne Dich mitströfen zu wollen, daß wir hier in meiner verehten zweiten Vaterstadt ganz verteuft modern sind, und daß man so etwas eigentlich nicht mehr malt.“

„Ich dachte, man malte, was einem das Herz und die Sinne füllt, was die Augen der Seele in einer großen schönen Stunde gesehen haben. Das sucht man mit Fleiß und eifrigem Bemühen auf die Leinwand zu bringen und wenn ein guter Gott einem dabei die Hand geföhrt, dann wird eben auch ein gutes Bild daraus.“

„Sag einmal, wie viel Einwohner hat unsere liebe Heimatsstadt jetzt eigentlich?“

Boyens sah ihn erstaunt lächelnd an. „An die fünfundsiebenzigtausend, dürfte ich.“

„Also nicht ganz?“

„Es stimmt, lieber Freund. So, wie Du es eben geschilbert, so von innen heraus, wenn das die richtige Beziehung ist, malt man nämlich nur noch in Städten unter fünfundsiebenzigtausend. Hier wird das ganz anders gemacht; hier malt man nur noch, was Mode ist. Und da dies verteuft einflußreiche Frauengemitter sich augenblicklich in Köpfe, Hüftenfelder, Armeenhäuser, riesige alte Weiber und hysterische Herrscherknechtungen verliebt hat, — na, so malt man sie eben.“

(Fortsetzung folgt.)



unterstützt. Die Soldateska wird durch das revolutionäre Blatt „Soldatrasja Dolja“ aufgeheitert. Die Lage ist bedrohlich. Viele Offiziersfamilien verlassen bereits ihre bisherigen Wohnungen in den Festungsräumen.

**Zum Fall Quade**

schreibt der „Berl. Lok.-Anz.“ weiter: In unserer gestrigen Abendausgabe haben wir die Anknüpfungen des „Täglichen Rundschau“ gegen Oberleutnant Quade, als eine dreifache Unwahrheit bezeichnet, für die es nach unserer Ansicht keine andere Erklärung gäbe als die Angst und den breimenden Rachegeist ihrer durch die Kolonialskandale bedrohten oder bereits belästigten Hintermänner. Die „Tägl. Rundsch.“ veröffentlicht heute morgen wiederum in der gleichen Angelegenheit eine Auslassung, aus der hervorgeht, daß unsere gestrige Annahme richtig war. Das genannte Blatt behauptet nämlich, ihr „Gewährsmann“ habe von dem Redakteur des „Berl. Lok.-Anz.“, Dr. M. O. v. d. E. von ihr veröffentlichte Mitteilung erhalten. Dieser Gewährsmann, dessen Namen die „Tägl. Rundsch.“ so schamhaft verweigert, ist kein anderer als Herr v. Tappeler, der selbst. Diese Tatsache wird alle Welt nicht nur über die Gängelung ausklären, aus denen die „Tägl. Rundsch.“ dem unwürdigen Angriff gegen Oberleutnant Quade ihre Spalten gegen über hat, sie wirkt auch ein großes Licht auf die von der „Tägl. Rundsch.“ seit Wochen in den Kolonialskandalen beobachtete Haltung. Daß Herr von Tappeler ein großes Interesse an der Befestigung des ihm sehr unbecuamen Oberleutnants Quade hat, wird jeder begreifen. Auch wir erzielten Informationen von Herrn von Tappeler, haben sie aber ihrem Werte nach behandelt. Was notwendig diese Vorsicht ist, ergibt sich aus der nachstehenden Berichtigung, die Herr Dr. M. O. v. d. E. „Tägl. Rundsch.“ hat zugehen lassen: Mit Bezugnahme auf den in Ihrem heutigen Morgenblatt erschienenen Artikel erlaube ich unter Berufung auf den § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung: 1. Es ist unrichtig, daß ich dem Gewährsmann der „Täglichen Rundschau“ gegenüber mitgeteilt habe, daß die in Nr. 431 des „Berliner Lokal-Anzeigers“ veröffentlichte Notiz von Herrn Oberleutnant Quade dem Hauptmann Dannhauer in der veröffentlichten Fassung in die Feder diktiert sei und deshalb trotz vorher gegebener Zusage nicht zurückgezogen werden könne. — 2. Wahr ist vielmehr, daß ich jene Notiz lediglich als authentisch bezeichnet und damit ihre Veröffentlichung gebilligt habe. Hochachtungsvoll Dr. jur. Georg Mabe.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 7. September.** (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten, der Kronprinz und die andern Prinzen-Söhne wohnten heute der Parade des 6. Armeekorps in Dresden bei.

**Schwern, 7. September.** Die Staatsregierung von Mecklenburg-Schwern und Mecklenburg-Strelitz verbietet die Abhaltung des sozialdemokratischen Parteitag's für die beiden Mecklenburg innerhalb des Gebietes der großherzoglichen Staatsregierung. Der Parteitag findet nunmehr in Lübeck statt.

**Oesterreich.**

**Wien, 6. Septbr.** Der Zustand der Grubenarbeiter nimmt stetig zu. Von 36 Schächten sind 23 im Aufstade. Bei der gestrigen Nachtschicht arbeiteten von 479 Obertagearbeitern 290, von 1500 Grubenarbeitern 311. Bei der heutigen Nachtschicht arbeiteten von 1897 Obertagearbeitern 1329, von 2968 Grubenarbeitern 755 Mann. Die nächst vorliegenden Schächte „Matilde“, „Anna Hilf“ und „Richard“, von denen die beiden letzteren den Vorkurs besitzen, haben sich dem Aufstade angeschlossen. Auch in Dux ist der Aufstade im Unteren begriffen. Heute feierten um 328 Mann mehr als am gestrigen Tage.

**Totales.**

**Merseburg, 8. September.**

**Die neue Fußgängerbrücke am Grotthardsteich** ist seit gestern in Benutzung genommen worden und wurde nachmittags von Spaziergänger schon mehrfach begangen. Das ganze Viertel: Schlaibgängerstraße usw. kommt dadurch in nähere Verbindung mit dem Wege, der am Telegraphen zum Schützenhaus der Bürger-Schießen-Schützenstraße führt. Aus der Richtung Eisenbahn-Strasse kommend, läßt der Fußgänger die Unterführung an der Telegraphen links liegen und schreitet dann durch die Anlagen direkt auf den Bahndamm zu. Die Passage läßt es

erwünscht erscheinen, daß noch ein Geländer angebracht wird, was, gutem Vernehmen nach, in Aussicht steht. Der freigebige Spender der Mittel für Erbauung der Brücke hat sich gewiß den Dank der Bürgerschaft verdient.

**Schneller Tod.** Der in der Fintzenstraße wohnhafte Handarbeiter Ernst Hennberg hatte am Donnerstag vormittag im Oefonomie-Grundstück Unteraltenburg 43 hier das Unglück, beim Strohholen aus der Scheune von der Leiter abzugleiten und stützlings auf die harte Scheuerrampe zu stürzen. Er erlitt hierbei eine schwere Verletzung des Hinterkopfes und verschied schon nach vier Stunden im südlichen Krankenhaus. (M. C.)

**Kunstausstellung im Schloßgarten-Pavillon.** Wie bereits im Anzeiterat bekannt gegeben, findet J. im Schloßgarten-Pavillon eine Ausstellung gallischer Künstler statt. Der große Saal ist durch verschiedene Wände, die eine geschmackvolle Spannung zeigen, in kleine Räume zerlegt, von denen jeder einzelne hin und wieder durch Aufstellung guter, echter Möbel, durch einen Betrag mit alten Teppichen und durch einen feinen Blumen schmuck ein feines, anheimelndes Gesicht zeigt. Und in diesen intim wirkenden Räumen sind in feinschlicher, stimmungsreicher Anordnung die Bilder und Skulpturen der ausstellenden Künstler Juret, Jolas, Judoiff, Keilling, Knebel, v. Sallmütz und Wagner untergebracht. In Aquarell und Öl, in Zeichnungen verschiedener Art, in Metall, Marmor und Gips weitergegeben, finden wir hier viel Heimatliebe. Wir sehen in den Bildern, wie mit lieberoller Eingabe unser Saale-Ziel, wie Hütlingen und der Harz studiert sind und empfinden von neuem, wie schön sie sind, wie liebenswert unsere Heimat ist. Geöffnet ist die Ausstellung außer den üblichen Zeiten auch noch Sonntags nachmittags von 3—5 Uhr.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 7. September.** Ein schreckliches Liebesdrama hat sich gestern am Spätnachmittag in der Halle zugetragen. Ein Spaziergänger fand im Walde in der Nähe des Oimtrager Teiches ein junges Mädchen tot liegen. Blutüberströmte war das Gesicht, und die Stirn klappte in einer Schußwunde. Eilends lief der Spaziergänger nach dem „Waldlater“, wo telephonisch Revierförster Exler von dem Gehöft „Gadischgang“ bei Nietleben herbeigerufen wurde. Dieser suchte in Begleitung des Spaziergängers und eines Reconnes vom „Waldlater“ die Tote wieder auf. Inzwischen aber hatte ein anderer Spaziergänger etwa hundert Schritt von der Wundstelle entfernt einen jungen Mann aufgefunden, der blutüberströmte von einem Schusse in den Schläfen sich mißglück fortgesetzt. Der junge Mensch wurde sofort in den „Waldlater“ gebracht und abends 10 Uhr in einer Drosteke nach der chirurgischen Klinik gefahren. Dort ist er untergebracht. Sein Befinden ist verhältnismäßig gut. Operiert ist er nicht worden. Er dürfte am Leben erhalten bleiben. Es ist der Bergkämmerer Hertling aus Sonderhausen, der mit dem tot aufgefundenen Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. Da angeblich die Mutter des jungen Menschen von diesem Verhältnis vorläufig nichts wissen wollte, hat Hertling das Mädchen — es ist die 16½ Jahre alte Tochter des Eisenbahnhauptmanns A. Scherff, — im Walde durch einen Revolverstoß in die Stirn getötet. Die Unglückliche war sofort verstorben. Dann hat er den Revolver gegen sich selbst gerichtet. Die Verlegung war aber nicht so schwerer Natur, so daß Hertling in dem Triebe, noch eine Rettung zu versuchen, nach dem „Waldlater“ zu taumelte. Gut und Klemmer von ihm fand man bei der Toten. Die Leiche des Mädchens wurde nach Halle gebracht. — Die Hinterschleichen erlassen folgende Anzeige: „Durch nachfolgende Hand verlor gestern unsere innigstgeliebte Tochter Lily Scherff ihr Leben. Die trauernden Eltern und Geschwister.“

**Höfen, 6. Septbr.** Vom Freitag bis Sonntag findet in Leipzig die Generalversammlung des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins statt, an der etwa 3000 Mitglieder teilnehmen. Unter den Festlichkeiten befindet sich auch ein Ausflug am Sonnabend nachmittag nach der Müdelesburg, wozu die festgebende Sektion Leipzig einen Sonderzug stellt. Die Raumburger Sektion des Alpenvereins trägt das 30rige bei zur Verschönerung des Festes, indem sie einen Teil des Arrangements der Führung und wo weiter übernimmt und am Abend für eine Beleuchtung der Müdelesburg und der Saalekessburg sorgt. Diese beginnt etwa 1/8 Uhr und ist am besten vom Hof der Straße unten zu sehen. Der Eintritt in die Burg ist an diesem Nachmittage nur den mit Festzetteln versehenen gestattet.

Auch die Stadt Höfen trägt zur Begrüßung der Gäste, deren bei gutem Wetter mindestens 1000 eintreffen, bei durch Beleuchtung des Stadlerwerkes und Illumination der Promenade; außerdem sorgt die Höfener Feuerwehr für Fackelbeleuchtung in der Kanoldamm beim Rüchard.

**Erfurt, 6. Septbr.** Der Mörder Erich Saalbe, der, wie feinerzeit mitgeteilt, die Fahrgastverurteilung Elise Gebhardt erschoss und dann einen Selbstmordversuch machte, wurde heute früh zur Beobachtung seines geistigen Zustandes aus der Unteruchungshaft nach der Irrenheilanstalt in Nienleben gebracht. Wie sich jetzt herausgestellt hat, Salbe auch als „Verleger“ umfangreiche Vertriebsstellen besitzt. Er sind zahlreiche Anzeigen aus den verschiedensten Teilen des Reiches sogar solche aus dem Auslande eingegangen.

**Essen, 6. Septbr.** Die Wartburg-Wirtschaft, die im Herbst pachtfrei wird, scheint als eine wahre Goldgrube betrachtet zu werden. Unter den vielen Gewerben befinden sich mehrere leistungsfähige Hotellers aus Essen, Erfurt und anderen Orten Württembergs. Dem Pachtvertrag zufolge erhält der Pächter auch die Einnahmen aus den Sebenswürdigkeiten der Burg, die ganz bedeutend sind. Daraus erklärt sich auch die hohe Pachtsumme des jetzigen Pächters, die jährlich rund 42000 M. beträgt. Die neuen Angebote gehen aber bedeutend über jene Summe hinaus; sie sollen sich sicherem Vernehmen nach zwischen 45000 und 80000 M. bewegen.

**Vernburg, 6. Septbr.** Eine sensationelle Werbung hat die Anglegenheit des am 7. August im Freyhölzchen Steinbrüche in Wierthert erfolgten tödlichen Absturzes des Steinschlagarbeiters Bornemann gewonnen. Damals hieß es, Bornemann sei infolge eines Fehltrittes abgestürzt. Die Untersuchung hat aber, nach dem „Anst. Kur.“ ergeben, daß der Verunglückte hinabgestoßen wurde. Das Ergebnis hat zur Verhärthung seines Mitkollegen, des Arbeiters Weise, geführt. Der gewissenlose Mensch wurde gestern in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Mehrere Zeugenaussagen sind für den Verhafteten sehr belastend.

**Osterode, 7. Septbr.** Ueber den Doppelmord, den wir bereits kurz meldeten, berichtet die „Osteroder Kreiszeitung“ weiter: Frau Reinhardt bewohnte mit ihrer Nichte allein das an der Südfriede belegene Willensgrundstück. Das Alleinwohnen der Frau mit der Nichte gemüßt haben, der auch sonst mit den Verwandten und Gewohnheiten der beiden Damen vertraut gewesen zu sein scheint. Frau Reinhardt pflegte stets frühzeitig, gegen 9 Uhr abends, zu Bett zu gehen. Da die Betten am Donnerstag früh unbenutzt aufgefunden worden sind, ist das Verbrechen anstehend Mittwoch abend zwischen 8 und 1/9 Uhr verübt worden. Um diese Zeit wollen mehrere Frauen aus dem gegenüberliegenden Siedenhofe ein schreckliches Klagen, ein Schreien und das Anschlagen des Hundes gehört haben, nachdem sie einen im Hause durch viele Zimmer sich bewegenden Häftigen bemerkt. Bald darauf ist es aber still geworden. Als am Donnerstag früh gegen 1/7 Uhr der Waler Partung sich nach dem Reinhardt'schen Grundstück begab, um angefangene Reparaturarbeiten auszuführen, wunderte er sich, daß weder Frau R. noch deren Nichte im Hause zu sehen waren. Als er sich darauf nach dem Hofe begab, bot sich ihm ein furchterlicher Anblick. Frau Reinhardt lag vor dem Nebengebäude mit eingeschlagenem Schädel und in dem Nebengebäude lag ihre Nichte mit durchschnittenem Kehle. An der Gunde Laa, einem einige 20 Jahre alten Mädchen, ist angeblich ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden, darauf deutet die ganze Lage der Leiche hin. Das Mädchen hatte sich am Abend zu einer Besorgung nach dem Nebengebäude begeben, wo es wahrscheinlich von dem Mordbuben überfallen, der ihm mit einem scharfen Messer die Kehle durchschnitt. Die Leiche trägt auch eine Stichwunde an der Hand, was darauf hindeutet, daß das Mädchen sich gewehrt hat. Eine Handlampe wurde noch brennend neben der Leiche aufgefunden. Der Hund befand sich ebenfalls in diesem Raume. Durch den Verüben des Verbrechens verurachtete Karm ist angeblich Frau Reinhardt selbst bedroht worden, gegen die sich nunmehr der Mordbube wandte. Mit einem furchtbaren Schlage streckte er die Frau vor der Thür des Nebengebäudes nieder. Der Greis ist, angeblich mit einer Kugel, der Schädel vollständig zertrümmert worden, der Tod der armen Frau dürfte augenblicklich eingetreten sein. Vielleicht hat der Verbrecher auch Raub geplant, ist aber davon abgelenkt, nachdem er sein zweites Opfer im Hofe erschlagen.

Frau Reinhardt stand in den 70er Jahren, war aber noch sehr kräftig. Die Staatsanwaltschaft in Göttingen ist sofort telegraphisch von dem Verbrechen in Kenntnis gesetzt worden. Wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Verbrecher aus eine Verabingung geplant hat. Schränke und ein Schreibsekretär wurden offen gefunden, auch sind von einem Briefe die Handgriffe abgerissen. Ob etwas geraubt ist, muß noch festgestellt werden.

**Bermittler.**

**Berlin, 7. Septbr.** In der dämmernden Stunde des gestrigen Tages ist in der Ruenwalde in der Nähe von Behrensorf ein Witte und Ulf aus Geflogen worden, das einen tragischen Verlauf nahm. Als Duellant fanden sich ein 45 Jahre alter Gutbesitzer aus der nächsten Nähe Bietums und ein Berliner Doktor der Medizin im Alter von 40 Jahren gegenüber. Beide Herren erklärten früher die besten Feinde, wegen geringerer Meinungsverschiedenheiten getreten sie in Konflikt. Und wie fast immer, wickelte auch in diesem Streit der Feinde, die beide unehelich gezeugt waren, eine Frau eine Welle. Die Spannung zwischen den beiden nahm vor einigen Tagen denart scharfe Formen an, daß der Mediziner wegen seiner feineren Bedenken festsetzte: Frau Gutbesitzer ist Referentiar, am selben Tage unterbreite er Ehrenabund und Förderung dem Ehrenrat, und in der darauf folgenden Zeit von einem Tag machte sich dabei über den Fall schlichtung und stimmte dem Witte dieselbe zu. Für den Zweifelskampf wurden sehr scharfe Bedingungen festgesetzt: Frau meschel bis zur Abfuhr, Gestern morgen um 1/7 Uhr sollte das Duell stattfinden. Der Gutbesitzer verpackte sich aber eine halbe Stunde. Schon beim ersten Angewechsel erhielt er von seinem Gegner, dem Mediziner, einen Stoß in die Lunge. Der anwesende Arzt konstatierte eine sehr schwere Verletzung, und in der ersten Zeit wurde die Wunde durch die vermehrte Blutsekretion in eine Art Geruch, aber Duellanten und Schendanten waren bereits verhandelt.

**Berlin, 6. Septbr.** Der Schugmann Wolff, der nachts mit seinem Kollegen Popal gemeinsam taglich sein Revier abstricht, bemerkte vor einigen Tagen noch gegen 1/3 Uhr früh in dem im Hause Brenzlauerstraße 18 belegenen Schantloft von W. L. M., obwohl Pflicht an die Volksgesunde 11 Uhr gebunden ist, um festzustellen, ob noch Gäste in der Wirtschaft befänden, begab sich Wolff hinein, während Popal draußen wartete. Hier fand der Beamte außer dem Schantwirt noch den 24 Jahre alten Kaufmann Otto W. in d. S. und einen Arbeiter vor. Er ließ sich mit ihnen in ein Gespräch ein und erläuterte ihnen dabei die Einrichtung der Wirtshausleitung, seiner Dienststelle. In der Meinung, die Wirtse sei nicht geladen, legte er auf Mündig an und drückte ab. Der Revolver war jedoch noch mit einem Geschoss geladen, das den Wirtig an rechten Oberarm traf. Als Wolff sah, was er angerichtet hatte, wickelte er in furchtbaren Bewegung das Verbrechen feststellten. In dem Augenblicke, als er sich zu erheben wollte, um den Mündigen zu fassen, schlug er den Revolver auf dem Boden nieder. Wolff hinterließ seine Frau und drei Kinder im Alter von 4, 5 und 6 Jahren, die er durch die Mündig hat nur eine leichte Fleischwunde erhalten.

**Hammesburg bei Berlin, 7. Septbr.** Heute nachmittag gegen drei Uhr brach in der hiesigen Fabrikanlage der Alleneigenschaft für Antifabrikation in Treptow, was vermutet wird, infolge von Selbstzündung, Feuer aus, das in der Höhe der Gebäude gestörte und nach mehrtägigen Bemühungen der Feuerwehren der umliegenden Dörfer und der zu Hilfe geeilten Berliner Feuerwehr auf seinen Herd begründet werden konnte. Man befürchtet, daß der Schloffer W. Berthe, in Berlin Weidenweg 87, nunmehr, der vermisst wird, in den Flammen umgekommen ist.

**Schleswig, 6. Septbr.** Hier wurden der Besitziger einer Wobnonfabrik namens Jepsen und dessen Ehefrau tot aufgefunden. Die Frau lag im Bette mit deutlich sichtbaren Strangulationsmarken am Hals, während der Mann in dem Stallgebäude des Hauses eingekippt aufgefunden wurde. Beide hatten noch am Abend an einer Festlichkeit teilgenommen.

**Altona, 6. Septbr.** Einem großen Fahrstaren-Schwindel ist die Eisenbahndirektion Altona auf der Hamburg-Altonaer Verbindung, dazu auf die Spur gekommen. Der Schwindel ist gebildet worden, indem der Fahrstaren, so daß der Fiskus um Tausende geschädigt ist. Die Automaten-Gesellschaft in Hamburg hat auf sämtlichen Bahnhöfen in Hamburg-Altona bis nach Mantelien hinauf Automaten aufgestellt, die Fahrstaren für die Verbindungsbahn und Bahnhöfe liefern. Die Gesellschaft erhielt die Karten, die durch die Automaten betrieben wurden, von der Eisenbahndirektion Altona und hatte dann von Zeit zu Zeit mit dem Fiskus abzurechnen. Es fiel nun auf, daß, trotzdem der Verkehr auf der Bahn immer größer wurde, doch weniger Karten benutzt wurden. Die in allen Ecken aufgestellten Automaten ergaben, daß Angehörte der Automaten-Gesellschaft und Bahnhöfe in Altona in Hand gearbeitet haben. Einer der Angestellten der Automaten-Gesellschaft, der Ausseher W. G., ist bereits verhaftet worden, und ferne wurde der Bahnhöfe-Schwammer des Dammtor-Bahnhöfe, Dr. M. M., ebenfalls vom Gerichtsgefängnis in Altona, nach Verhaftungen stehen noch bevor. Die Leute arbeiten in folgender Weise: Ramen Personen mit Automatenkarten zum Bahnhöfe-Schwammer, so entwertete dieser die Karten nicht, wie es Vorschriften ist, sondern gab sie dem Ausseher W. G. zurück, der sie dann wieder in die Automaten steckte, um nachfolgende Verkaufte. Auf diese Weise ist manche Karte verwirrt und noch mehrmals verkauft worden.

**Geschäftsleitung.**

**Halle a. S., 7. Septbr.** Die mündliche Geschäftsführung des Dresdortheaters wurde gestern vor dem hiesigen Schöffengericht zu einer regelmäßigen Verhandlung. Ein Grubenarbeiter

war im Juni von Brantig nach dem benachbarten Harzberg gezogen. Er hat den Ortsvorsteher von Brantig um eine Abmeldebescheinigung. Der aber erklärte auf die wiederholten Bitten, das alle ja gar nicht so sehr, er werde die Sache schon selbst mit seinem Kollegen in Harzberg, wenn er ihn treffen können. Der Ortsvorsteher von Brantig versagte aber dann offenbar die Abmeldebescheinigung. Der Gewerkschaftler bekam ein Strafmandat über 1,50 Mark wegen Unterlassung der vorchriftsmäßigen Abmeldung. Er protestierte dagegen, und so kam die Sache an das Schöffengericht. In aller Eile wurde beauftragt der Ortsvorsteher von Brantig, daß er den Mann allerdings wiederholt vertritt habe, daß dem Lande mache man alles viel einfacher, da arbeitete man sich gegenseitig Hand in Hand und mache das Meiste mündlich ab. Dabei könne es allerdings einmal vorkommen, daß man etwas vergißt und das schmeide ihm ja selber passiert zu sein. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob denn der Landrat mit solcher mündlichen Geschäftsführung zufrieden sei, antwortete das Oberhaupt von Brantig schweigend dem Vorsitzenden: „Ja, das geht alles.“ Der Gewerkschaftler wurde natürlich freigesprochen. Dem vereidigten Ortsvorsteher aber gab der Vorsitzende den guten Rat mit auf den Weg, in Zukunft doch ein bisschen vorsichtiger zu sein, damit der Herr Landrat nicht doch einmal gegen sein abgekartetes mündliches Verfahren Einspruch erhebe. Aber der Herr Ortsvorsteher ließ sich nicht verblüffen und ging mit der Bemerkung: „Ja, er wird doch nicht“, demgemäß von dannen.

\* Darmstadt, 7. Sept. Der Bismarckmeister W. L. von 25. Feldartillerie-Regiment erhielt vom Kriegsgericht drei Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Züchtung des Kanoniers Wagners durch vorzeitige Öffnung einer Wandverlattung.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**  
„Die Wünschelrute!“  
Wohl habe ich aus Stadt und Land — gehört schon manches Gute, — doch wird das Schönste mir bekannt — jetzt durch die Wünschelrute, — die ist ein eigenartiges Ding — wer sie besitzt, dem sprudeln flint — an sonst ganz öden Stellen — die wunderbaren Quellen! — — Da ist zu Ende jede Not — beseitigt jeder Mangel — die Wünschelrute sapperlot — gilt als des Glückes Angel — wer sie in Staub und Asche taucht — demweil er neue Quellen kraucht — dem werden sie erspringen — und reichen Segen bringen! — Es fählt der Mensch sich allgemein — selbst noch in späten Tagen, — zu jung, um ohne Wunsch zu sein — und nie verflummt sein Klagen. — Wie ist es da so interessant — drückt ihm das Schicksal in die Hand — so eine Wünschelrute — gleich wird ihm wohl zu Mute! — — So eine Wünschelrute möcht

— wohl Jeder gern besitzen — geht's einem Menschentide schlecht — die Rute wird ihm nützen — ihm wird sein Weg noch mal so leicht, — was er erstrebt, ist bald erreicht — er findet alles Gute — nur durch die Wünschelrute! — Das ist im Leben einmal so — und stimmt in allen Fällen: — der Mensch vernünftig und arbeitsfroh — sucht stets nach neuen Quellen — es sind heut mehr, wie ehedem — Einnahme-Quellen angenehm — das sucht man zu beweisen — selbst in den besten Kreisen! — — Wer Manco in dem Beutel hat, — dem ist nicht wohl zu Mute, — gleich gibt er dem Verlangen statt — und greift zur Wünschelrute — die zeigt ihm gleich die Stelle an, — wo er etwas gewinnen kann, — sie dient im Großen-Ganzen — zur Stärkung der Finanzen! — — Die Rute wirkt so mannigfaltig — ist Jedem gleich zu Willen, — wer Schulden hat, verliert sie bald, — wer Durst hat, darf ihn stillen; — besonders ist sie interessant — nimmt sie Herr Stengel in die Hand — dann findet sie die Stellen — für neue Steuer-Quellen! — — Wie wird das Leben interessant — jetzt durch die Wünschelrute — man nimmt sie einfach

in die Hand — und findet alles Gute — denn, wenn es zu erfüllen ging — so wünscht ich mir jetzt auch solch Ding — dann suchte immer weiter — nach Quellen auch! — — Ernst Feiler.

**Briefkasten der Redaktion.**  
\* Abonnet hier. Der geliebte Artikel aus dem „Bund der Handwirte“, der sich gegen die Erhöhung der Bierpreise wendet, ist abgesetzt und erscheint, Raumgemäße wegen, in nächster Nummer. — Dank und Gruß.

**Magdeburger Wetterwarte.**  
Vorablage für den 8. September: Veränderliche Winde, abnehmende Bewölkung, meist trocken, wärmer;

Kgl. Preuss. Staatsmed.  
Seidenstoffen  
Wer mit gutem Stoff sein will, muss sich unsere Proben kommen lassen. Unsere Seidenstoffe sind seit 110 Jahren bewährt. Wir haben die besten Stoffe für alle Zwecke. Preisliste gratis. Seidenhaus Hirschfeld & Co. Leipzig, Hauptstrasse 43-44. Mechan. Seidenweberei in Krefeld.

**MAGGI'S**  
Suppen- Würze  
u. Speisen-  
verbessert augenblicklich schwache Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.  
(1679)

Die am 1. Oktober 1906 fälligen Kupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. September er. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.

**Berliner Hypothekbank Aktiengesellschaft.**

Größere Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Preis 460 Mark. Beschichtigung von 3 bis 5 Uhr. Näheres zu erfragen Unterallenburg 56.

**Darlehen** a. Wechsel o. Schuldchein, a. Ratenerlösb. gefahret unter coulantem Bedingungen gegen treuen Leuten jeden Standes diskret u. schnell C. A. Winkler, Berlin W. 57, Mansteinstr. 10. Handelsgericht, eingetragene Firma. Jahrl. glänz. Dank schreiben. (1403)

**Bräuerlehrling** modern eingerichtet Bräueri gesucht. Off. unt. U. u. 8547 an Rudolf Mosse, Halle a. S. (1685)

**Bäckergeselle** sucht spätestens 1. Oktober dauernde Stelle in Stadt- od. Land-Bäckerei. Off. a. Wilhelm Brohm, Freyburg (I)

**Automobil.** Wegen Sterbefalles (1688) tadelloser 4stiger Adlerwagen, wenig gefahren, zu 2200 Mk. zu verkaufen. Näheres durch K. Klingenbach, Buchhlg. Wickersleben.

**Wasche mit**  
  
**Luhns**  
Giebt schönste Wasche  
Nurecht MIT ROTBAND  
**Makulatur**  
Vorrrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

**Schkopau**  
„Gasthof zum Raben.“  
Zum Sonntag, den 9. September, stattfindenden  
**Erntedankfest**  
ladet freundlichst ein  
Franz Bugday.

**Schkopau**  
„Gasthof deutscher Kaiser“  
Sonntag, 9. September:  
**Erntedankfest**,  
mogu freundlichst einladet  
(1686) L. Berger.

**Tanzunterricht**  
Der Kursus für die  
Nachmittag-Abteilung  
beginnt Sonnabend, den 13. Oktober, für Damen 4 1/2 Uhr, für Herren 6 Uhr im „Zivoli“.  
Der Kursus für die  
Abend-Abteilung  
beginnt Dienstag, den 30. Oktober, für Damen 5 Uhr, für Herren 8 1/2 Uhr in der „Reichskrone“.  
Verte Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung Poststraße 8 b. Ergebenst  
W. Hoffmann.

  
**Zahn-Atelier**  
v. Rudolf Thieme,  
Merseburger, Gontardstr. 31, I. Etg.  
Strenge solide Ausführungen.  
Nähige Preise.  
Schonende Behandlung.  
Sprechzeit idal. von 9-1 Uhr vorm. und 2-7 Uhr nachm., Sonn- u. Festtags 9-2 Uhr. (1186)

**300 Tassen Kaffee**  
ergibt 1 Tafel von 20 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohneenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pf.  
Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bekömmliches, würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung.  
Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.  
**Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik**  
MAGDEBURG - BUCKAU. (1682)

Putze nur mit  
**Globus**  
Putzextract

  
Deutsches Erzeugnis!  
Beste Kindernahrung!  
Unentbehrlich für Küche und Haushalt!  
Durchaus haltbar und vollrahmhaltig!  
Zu haben bei Herrn Max Hagen, Drogerie,  
„Rich. Kupper, Drogerie,  
„Paul Richter, Neumarkt-Drogerie.“ (1491)

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
Marke Schwan  
gibt  
**weisse Wäsche**  
ohne Bleiche.  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Sie Möbel kaufen, beschaffen Sie bitte ohne Kaufzwang meine großartige  
**Möbel-Ausstellung**  
von ca. 100 Musterzimmern.  
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in allen Holz- u. Staharten, schon von 250, 350, 500, 1000-10000 Mk. stets an Lager.  
Kompl. englische Schlafzimmer schon von 150 Mk. an. (1439)  
Centr. entgegenkommende Zahlungsweise.  
Musterbuch gratis u. franco. — Fernsprecher Nr. 7348.  
Franco-Lieferung nach allen Bahnhaltungen.

**Leipziger Möbelhallen C. M. Raschig**  
Leipzig, Tauchaerstr. 32 (Battenberg)

**Suchen Sie Käufer?**  
oder **Teilhaber?**  
Ueber 2000 Kapitalisten suchen Geschäfte aller Branchen, Fabriken, Käufer, Grundstücke, Villen, Pensionäre, Güter, Mühlen, Gießereien, Brauereien, Hotels, Gasthöfe u. durch  
**Albert Müller,**  
Leipzig, Thomasgasse 79.  
An ca. 20 Klagen des Aus- und Auslandes vertreten! Bin kein Agent. Zaher ohne Krovition! Strenge reelles Unternehmen. Eine Konkurrenz! Glänz. Anerkennungen. Besuche und Rücksprache kostenfrei! (1405)

**Petkuser Roggen**  
zur Saat, à Ztr. 9 Mt., hat abzugeben (1875)  
**C. Beyling, Mittg. Genia.**  
Der Samen ist 1905 vom Pächter bezogen und gegen Lager ausserst milderfandestfähig.

**Sie finden Käufer**  
oder  
**Teilhaber**  
für jede Art bliesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe  
**rasch und verschwiegen**  
ohne Provision, da kein Agent, durch  
**E. Kommen Nachf. Leipzig**  
Thomaskirchhof 17, I.  
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.  
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden u. zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

**Gejindedienstbücher**  
zu haben in der  
Kreisblatt-Druckerei.

**Eine Frau verfolgt**  
alle Modeneuheiten stets mit Interesse. Beste Orientierung bietet das neueste Favorit-Modenalbum nur 60 Pf. Zuach. Modenalbum nur 40 Pf. bei **Marie Müller Neht., Martha Merker.**

**Wäsche.**  
Leib-, Bett-, Tisch- und Kinder-Wäsche.  
Leinen- u. Baumwoll-Waaren, Bettdecken, Steppdecken, Bettredern.  
Anfertigung ganzer Ausstattungen  
Für sachgemäße Ausführung und für Solidität der Stoffe nehme volle Garantie. Muster-Sendungen bereitwillig.  
**Bruno Freytag, Halle a. S., Gegr. 1865.**



# Extra billige Kaufgelegenheit.

Infolge größeren Erweiterungsbaues meiner Lokalitäten Entenplan 3 ist mit dem Abbruch bis zur Hälfte begonnen und stelle ich aus diesem Grunde Raummangel halber:

**Grosse Posten Kleiderstoffe, nur Neuheiten,  
Grosse Posten Leinen-, Bett- und Aussteuer-Artikel und Wäsche,  
Grosse Posten Gardinen, Vitragen, Portièren und Kanten,  
Grosse Posten Möbelstoffe, Möbelplüsch, fertige Sofas,  
Sämtliche Damen- und Kinder-Konfektion, fertige Kleider, Schirme,  
Sämtliche angesammelte Reste und Coupons**

**zu enorm billigen,**

teils bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

In Anbetracht, daß alle Artikel erheblich gestiegen sind und gegenwärtig weiter steigen, bietet diese Kaufgelegenheit

**ganz aussergewöhnliche Vorteile.**

**Zum Verkauf gelangen nur solide bestbewährte Qualitäten.**

Ausnahmsweise gewähre während der Dauer des Sonderausverkaufes auch auf sämtliche reduzierten Artikel und Reste den üblichen Rabatt.

## Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

(1890)

### Sonderausstellung

#### Hallischer Künstler

(Illert, Jolas, Juckoff, Keiling, Kneise, von Schirck, Wessner) in den Räumen

#### des Kunstvereins in Merseburg

(Schlossgartensalon) vom 5. bis einschliesslich 30. September.

Geöffnet: (1876)

Mittwochs von 2-4 Uhr und Sonntags von 11-2 und 3-5 Uhr, an den übrigen Tagen Führung durch den Rohrenmeister Bauer (Wasserkunst).

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pfg.

Der Vorstand des Kunstvereins zu Merseburg.

#### Brennlicher Beamtenverein.

Etwas Bestellungen auf Eintrittskarten zum „Halle'schen Stadttheater“ sind umgehend beim Herrn Feuerlozmeister-Sekretariats-Affilierten Lohengel hier schriftlich niederzulegen. (1843) Der Vorstand.

#### Max Herrfurth

Photograph, Breitestrasse 8.

Hochelegant u. modern eingerichtet. Sauberste Ausführung.

#### Ansichten von Merseburgs

Lebenswürdigkeiten und architektonischen Aufnahmen sind stets bei mir zu haben. (1231)

#### Darlehen

gibt F. D. Unger, Verwalter, Wallnertheaterstr. 28. (Wickp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

### Für Herbst und Winter

zeigen wir den Eingang der Neuheiten in deutschen und englischen Hosen-Anzug- und Paletotstoffen ergebenst an. (1883)

Lager in Pelerinen, Joppen, Ulsters, Regemänteln, Gamaschen für Promenade und Sport.

Fertige Westen in Waschstoffen, Wolle, Seide und Plüsch.

**Hildebrandt & Rulffes,**

Tuchhandlung — Maassgeschäft für feine Herrenkleider.

Mässige Preise! — Muster frei!

### Bevor Sie Möbel kaufen

beichtigen Sie bitte mein großes Möbellager ohne Kaufzwang! Bettstelle m. Matratze von 38 M., Schränke von 24 M., polierte Sofa'sche v. 18 M., furnierte Schränke und Vertikows von 68 M. an. Ganze Schlafzimmer-, Kücheneinrichtungen, Polstermöbel billigt bei nur guter Arbeit. Transport frei.

**W. Borsdorff, Schmalestr. 27.** (1834)

### Werder-Milch,

beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.

Das ganze Jahr hindurch werden keine Säuglingsmilch gefüttert. Die Milchkuhe unterstehen fortwährender tierärztlicher Kontrolle. Der Milchwagen fährt 3 mal täglich in die Stadt. Jedes Quantum abzugeben. (916)

Aufträge auf **Werder-Milch** erbittet **Die Guts-Verwaltung Werder.**

### Einladung.

Nachdem die vorbereitenden Versammlungen betreffs der projektirten **Genossenschafts-Zentrale Schafstädt-Lauchstädt**, deren Bearbeitung bisher von Seiten unserer Tochtergesellschaft, der Firma **Gebrüder Hüring** Abteilung Elektrizität, Berlin, erfolgt ist, nunmehr stattgefunden haben, berufen wir die

### Hauptversammlung

zum Zweck der Gründung der Gesellschaft auf

Sonntag, den 9. September, nachmittags 4 Uhr nach dem Kurjaal in Bad Lauchstädt

ein. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Angelegenheit werden alle Interessenten der Städte und Ortshaften, die für den An- schluß an die Zentrale in Betracht kommen, zur Teilnahme an der Versammlung höflichst eingeladen. (1881)

Hochachtungsvoll

**Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin.**

**Rud. Sack's** unübertroffene Universal- u. Mehrschärpflüge, Säben- und Kartoffelausheber, Eggen, starke Federzinken- grubber, Drillmaschinen, auch

#### Zimmermann's Hallensis Drillmaschinen.

Wälzwalzen, Drehmäschinen und Göpel in neuesten Ausführungen, Schrotmühlen, Säcksel- und Futtermaschinen, Kartoffel- Schnelldämpfer, höchst einfach, als Wirtschaftskessel zu benutzen, beste Milch-Zentrifugen „Siegena“ empfehle mit entsprech. Rabatt unter Garantie. Ferner Viehtränken, Viehbarrieren, Wellblechöre, Gitter, Fenster etc. empfiehlt und alle Reparaturen an landwirtschaftlichen und Dampfmaschinen übernimmt. (1809)

**Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg.**

#### Müller-Akademie zu Worms a. Rh. (Staatl. Aufsicht.)

Erste u. älteste deutsche Fachschule für Müller u. Mühlenbauer, gegr. 1867. (40. Kurjus). Absolventen befinden sich in hervorragenden Stellungen als Obermüller, Verwalter, Konstrukteur-Ingenieure, Betriebsleiter und Vertr. ter bedeutend Geschäfte des In- und Aus- landes. Gelegenheit zur Ausbildung zum Maschinen-Techniker ohne Mehrkosten und Zeitaufwand. Programme und Referenzen durch Direktor Engel. (1877)